№ 5. Freitag, den 11. Januar 1889. 65. Jahrg.

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von **4700 Exemplaren.**

Erscheint wöchentlich **drei Mal: Mittwoch, Freitag** und **Sonntag.** Vierteljährlicher **Abonnementspreis** in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von **4700 Exemplaren.**

Aus Samoa.

Die unerquicklichen Verhältnisse, welche seit Jahren auf den Samoa-Inseln herrschen, haben in den letzten Tagen des abgelaufenen Jahres zu einem blutigen Zusammenstoße zwischen den Eingeborenen und Mannschaften der vor Apia liegenden deutschen Kriegsschiffe geführt. Nachdem der von den Deutschen eingesetzte König Tamasese durch die Anhänger des Gegenkönigs Mataafa oder Malietoa II. geschlagen und auf die, durch deutsche Kanonen geschützte und befestigte Landspitze Mulinu zurückgedrängt worden war, wurde die Gefahr eines Conflictes zwischen den Eingeborenen und den deutschen Truppen sehr nahe gerückt und mit diesen Befürchtungen hängt wohl auch die Anwesenheit dreier deutscher Kriegsschiffe vor Apia zusammen. In letzter Zeit war dort nur ein Schiff, meist der „Adler" stationirt. Seit 1875 sind die inneren Streitigkeiten der Samoaner den rivalisirenden amerikanischen, englischen und deutschen Geschäftsinteressen dienstbar gemacht worden und man hat schon früher befürchtet, daß es zwischen den verschiedenen Interessenten zu einem ernstlichen Conflicte kommen werde. Wenn auch die deutschen geschäftlichen Interessen (früher Godefroi, jetzt Plantagengesellschaft) auf den Inseln am stärksten engagirt sind, so sind es doch die Amerikaner gewesen, welche zuerst am 13. Februar 1878 einen Handels- und Freundschaftsvertrag mit Samoa abschlossen, worauf erst Deutschland am 24. Januar 1879 und dann England am 27. August desselben Jahres folgte. Alle drei Staaten haben sich verpflichtet, die Selbständigkeit Samoa's aufrecht zu erhalten, und dieser Verpflichtung ist Deutschland auch dann nachgekommen, als Capitän Heuner am 24. August 1887 den Krieg gegen den König Malietoa I. erklärte, denselben gefangen nahm und Tamasese als König einsetzte. Letzterer ist zwar von den Vereinigten Staaten und England formell nie anerkannt worden, allein Sir James Fergusson, der englische Unterstaatssecretär im auswärtigen Amte, erklärte schon im Mai dieses Jahres im Unterhause, daß Tamasese „thatsächlich" König sei und auch von England als solcher behandelt werde. Seit einigen Monaten ist er es freilich auch „thatsächlich" nicht mehr.

Die in letzter Nummer des Wochenblattes mitgetheilte amtliche Meldung, daß bei neuen Kämpfen auf Samoa Ende December ein deutscher Marineofficier und 16 Mann gefallen, zwei Officiere und 36 Mann verwundet sind, ist geeignet, tiefe Trauer hervorzurufen. Die deutschen Interessen auf Samoa und die Wahrung des deutschen Ansehens daselbst haben ein überaus schweres Opfer gefordert.

Durch die vom 28. December datirte amtliche deutsche Meldung haben wir erfahren, daß in Folge „thätlicher Insulten gegen beurlaubte Marinemannschaften seitens der aufständischen Samoaner das Landungscorps der Kreuzercorvette „Olga" zur Begleitung des deutschen Consuls auf den Kriegsschauplatz der Eingeborenen entsandt wurde, wo der Consul Verhandlungen wegen Entwaffnung einleiten wollte. Auf dem Wege nach der Pflanzung Vaitele wurde das Landungscorps der „Olga" von den Aufständischen unter Führung des Amerikaners Klein überraschend angegriffen. In einer darauf durch die Landungscorps S. M. S. „Olga", Kreuzer „Adler" und Kanonenboot „Eber" unternommenen siegreichen Landung wurden die Eingeborenen zurückgeworfen und einige am Strande gelegene Dörfer derselben zerstört".

Es geht aus dieser Darstellung hervor, daß das Landungscorps der „Olga" regelrecht überfallen worden ist und sich vor der Uebermacht der Angreifer unter schweren Verlusten zurückziehen mußte. Der Hauptkampf, von dem die amtliche Meldung spricht, hat offenbar bei diesem Ueberfall stattgefunden. Die spätere Wiederaufnahme des Kampfes, wobei auch die Landungscorps des Kanonenbootes „Eber" und des Kreuzers „Adler" mitwirkten, dürfte verhältnißmäßig geringe oder gar keine Opfer gekostet haben. Die Erfahrung lehrt, daß die Wilden fremder Erdtheile nur dann den Europäern eine Schlappe beizubringen vermögen, wenn die Letzteren in unzureichender Anzahl entweder die Streitkräfte ihrer Gegner unterschätzen oder das Opfer eines unvorhergesehenen Ueberfalles werden. Der letztere Fall ist offenbar auf Samoa eingetreten. Bei einem planmäßigen Angriff, bezw. bei einer Landung sind die Verluste der Europäer fast immer sehr geringe. Es liegt deshalb die Vermuthung nahe, daß fast der gesammte Verlust, den die Deutschen Ende December auf Samoa erlitten haben, vom Landungscorps der Kreuzercorvette „Olga" getragen worden ist. In der That gehörten sowohl der getödtete Lieutenant z. S. Sieger, wie die verwundeten Lieutenant z. S. Spengler und Unter-Lieutenant z. S. Burchard zur Besatzung der „Olga".

Woraufhin Consul Becker die Entwaffnung der Eingeborenen verlangt hat, ist unverständlich, denn von deutscher Seite hat man sich bisher in die inneren Streitigkeiten der Samoaner direct nicht eingemischt. Die Mannschaften der „Olga" scheinen zuerst zurückgeworfen worden zu sein, worauf dann der Angriff der Mannschaften der drei Kriegsschiffe erfolgte, deren Sieg mit 16 Todten und 38 Verwundeten leider viel zu theuer erkauft wäre, wenn dieser Zusammenstoß nicht zu einer endlichen Beilegung der unerquicklichen Streitigkeiten führen sollte. Von englischer Seite würde vielleicht gegen die Annexion der Inseln durch Deutschland nicht mehr viel eingewendet werden, desto mehr aber von Seiten der Vereinigten Staaten. Schwerlich ist ganz Samoa so viel werth, daß wir wegen der Aneignung der kleinen Inseln riskiren sollen, uns zwei bisher befreundete Nationen zu entfremden.

Politische Uebersicht.

Gestern nahm der **deutsche Reichstag** seine Arbeiten wieder auf. Er wird zunächst die **Etatsberathung** weiter zu fördern haben, wobei der Marineetat wegen seiner umfangreichen neuen Anforderungen und wegen der jüngsten überseeischen Erlebnisse unserer Kriegsschiffe das Interesse besonders in Anspruch nehmen wird. Bereits in der nächsten Woche wird man dann den mit allseitiger Spannung erwarteten kolonialpolitischen Verhandlungen auf Grund der inzwischen ausgearbeiteten Regierungsvorlage entgegensehen dürfen. Die Altersversicherung und das Wirthschaftsgenossenschaftsgesetz werden zunächst längere Zeit die Commissionen beschäftigen. Von den Ergebnissen der Berathung, namentlich in der Altersversicherungscommission und den Aussichten, die sich hier für das Zustandekommen des Gesetzes eröffnen, wird der weitere Verlauf und die Länge der Session abhängen. Auch die Eröffnung des **preußischen Landtags** steht nahe bevor. Der König will den Landtag in Person eröffnen und es soll die **Thronrede** einen der erstmaligen Eröffnung der preußischen Landesvertretung durch den König entsprechenden besonders bedeutungsvollen Inhalt haben. Unter den dem Landtage zugedachten Vorlagen befindet sich eine solche über **Aufhebung der Relictenbeiträge** der Volksschullehrer, wie sie von der freisinnigen Partei beantragt worden. Eine andere Vorlage des Cultusministers schlägt, einem früheren Beschlusse des Abgeordnetenhauses gemäß, vor, die **Alterszulage für Volksschullehrer** vom Etatsjahre 1889/90 ab auf Grund neuer gesetzlicher Bestimmungen in drei Stufen, und zwar nach 10-, 20- und 30jähriger Dienstzeit, in Beträgen von 100, bezw. 200 und 300 Mark zu gewähren. Nach einer dritten Vorlage desselben Ministers soll der Fonds zur **Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen**, welcher gegenwärtig 4 Millionen beträgt, noch eine Erweiterung erfahren. Eine Vorlage auf **Erhöhung der Civilliste** des Kaisers Wilhelm II. soll nicht von Regierungswegen im Landtag eingebracht werden. Dagegen bemüht sich gegenwärtig die nationalliberale Partei, auf vertraulichem Wege möglichst viel Unterschriften von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses aus verschiedenen Parteien für einen Antrag zusammenzubringen, der für Erhöhung der Civilliste aus der Mitte des Abgeordnetenhauses eingebracht werden soll und diese Erhöhung gewissermaßen als eine Forderung des preußischen Volkes an die Regierung hinstellt.

„Eine Angelegenheit, welche Fürst Bismarck mit dem Aufgebot solcher Mittel betrieben hat, kann nicht ausgehen wie das Hornberger Schießen." Die Cartellpresse, welche diese Worte bei Beginn des **Processes Geffcken** schrieb, hat sich zwar geirrt, allein sie weiß sich zu helfen. Was das Gericht durch ein Urtheil zu beschaffen, nach Lage der Gesetze hat ablehnen müssen, soll wenigstens aus den Voruntersuchungsacten — so wird jetzt verkündet — kraft höherer Gewalt, so weit dem Zwecke dienlich, beschafft werden, nämlich der Beweis, daß Herr Geffcken mit seinen „Hintermännern", zu denen natürlich auch Morier gehört, mit der Veröffentlichung des Tagebuchs Kaiser Friedrichs nichts Anderes als den „Sturz des Reichskanzlers" im Auge gehabt habe. Man wird diesen weiteren Veröffentlichungen zur Entschädigung für das „Hornberger Schießen" mit allem ihnen gebührenden Interesse entgegen sehen, schon um endlich über jene ruchlosen „Hintermänner", die zwar von der Veröffentlichung Geffcken's nichts gewußt, dadurch aber erst recht verdächtig geworden sind, das Nähere zu erfahren. Inzwischen bleibt indeß die Thatsache bestehen, daß der Beschluß des Reichsgerichts vom 4. Januar d. J. den Immediatbericht des Reichskanzlers vom 23. September v. J. über das veröffentlichte Tagebuch in allen **wesentlichen Punkten widerlegt.** Wenn jetzt einzelne Blätter die erlittene Niederlage zu beschönigen suchen, indem sie behaupten, es sei vom Reichsgericht als erwiesen angenommen, daß Geffcken, wenn auch nicht bewußt, Landesverrath verübte, wenn ein nationalliberales Blatt sogar behauptet, auch die juristische Schuld Geffcken's sei zweifellos festgestellt, so beruhen diese Unterstellungen eben so auf dem Unmuth der Ohnmacht, wie die nur psychiatrisch zu untersuchende Angabe, Geffcken sei das unbewußte Werkzeug unbewußter „Hintermänner" gewesen, welche den Kanzler stürzen wollten. Der Immediatbericht des Kanzlers hat auch in conservativen Blättern schärfste Verurtheilung erfahren, beispielsweise im „Deutsch. Wochenbl." Heute erscheint jener Bericht als ein Mißgriff, über den die Freunde des Staatsmannes den Kopf schütteln. Alle Versuche der „nationalen" Presse, das Andenken an Kaiser Friedrich zu schmälern, schlagen in ihr Gegentheil um, denn wie das oben genannte conservative Blatt noch in seiner neuesten Nummer sagt: „Niemand hat ein Recht, das Bild zu trüben, welches einer poetischen Verklärung zustrebt . . . So lange Sage und Dichtung die deutsche Geschichte auf späte Geschlechter überträgt, so lange wird der Kaiser Friedrich in den deutschen Herzen fortleben."

Nachdem die Officiösen in der **Affaire Morier** eine so klägliche Niederlage erlitten haben, wird nun auf der ganzen Linie der Rückzug angetreten. Wie vorgestern der Artikel der „Post", so verräth gestern ein Leitartikel der „Nationalztg.", daß man an gewisser Stelle eine Beilegung der Affaire Morier dringend wünscht. Es wird darin gesagt, daß es sehr beklagenswerth sein würde, wenn durch diesen Zwischenfall das deutsch-englische Einvernehmen oder der Friedensbund eine Störung erführe. Hoffentlich werde das nicht der Fall sein. Die enalische Presse werde sich beruhigen und den Fall nicht gegen Salisbury ausbeuten. Der Fall Morier ende mit einem non liquet. Je weniger man davon spreche, um so erwünschter sei das nach allen Richtungen. Inzwischen wird auch im Auslande die ganze Angelegenheit Morier auf das schärfste verurtheilt. Das officiöse Organ Crispi's der „Popolo Romano" sagt, die „Köln. Ztg." habe eine unsterbliche Blamage erhalten. — Es ist zu beklagen, daß die officiösen Federn das Möglichste beitragen, um unsere Beziehungen zu den verbündeten und befreundeten Regierungen und Völkern immer wieder zu trüben.

Tagesereignisse.

— Der **Kaiser** ist am Dienstag Abend von der Jagd in Liebenberg wieder in Berlin eingetroffen. Am Mittwoch conferirte der Kaiser u. a. mit dem Contreadmiral Paschen, dem Stellvertreter des erkrankten Chefs der Admiralität Grafen Monts. Außerdem nahm der Kaiser die laufenden Vorträge und persönliche militärische Meldungen entgegen.

— Große **Festungsmanöver** sollen im Beisein des **Kaisers** anfangs August d. J. bei Küstrin stattfinden.

— Die **Kaiserin Friedrich** hat nach Privatmeldungen aus London die für nächste Woche anberaumt gewesene Rückreise nach Berlin bis 17. Februar verschoben.

— **Fürst Bismarck** wird, wie dem „Hamburg. Corresp." aus Berlin gemeldet wird, persönlich an der Debatte betreffs Ostafrikas im Reichstage theilnehmen.

— Die Verleihung des **Schwarzen Adlerordens** an **Herrn von Puttkamer** wird nunmehr im „Reichsanz." veröffentlicht.

— Der **Chef der Admiralität, Graf Monts,** ist an einer Lungenentzündung erkrankt. Sein Zustand wird als nicht unbedenklich bezeichnet.

— Der Corvettencapitän Albert Donner, erster Officier der „Leipzig“ vor Sansibar, ist am Klimafieber gestorben.

— Prinzessin Alix von Hessen soll sich demnächst mit dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland verloben.

— Der „Reichsanz.“ veröffentlicht ein Schreiben des Cabinetsraths der Kaiserin-Wittwe Augusta an Rottenburg, worin die Kaiserin letzteren ersuchen läßt, dem Reichskanzler darüber Vortrag zu halten, daß die in den Blättern aufgetauchte Behauptung, ihr verstorbener Cabinetsrath Dr. Brandis habe 1870 seinem Freunde Morier Depeschen über Truppenbewegungen mitgetheilt, aus näher dargelegten Gründen unmöglich sei. Damit ist wieder mit einer der aus den sogenannten „zuverlässigen Quellen“ geflossenen Verdächtigungen, die sich an den Morier'schen Streitfall geknüpft haben, gründlich aufgeräumt.

— Die politische Wirkung der Angriffe auf den englischen Botschafter Morier zeigt sich in einem diplomatischen Notenwechsel zwischen dem Britischen und dem Berliner Cabinet.

— Gegen das Glücksspiel unter Officieren ist bekanntlich Kaiser Wilhelm II. schon als Oberst des Gardehusarenregiments eingeschritten. Nunmehr berichtet die „Neue Zeit“ in Charlottenburg, daß der Kaiser den Wunsch ausgesprochen hat, es möge künftig der Totalisator oder Wettring bei Officiersrennen resp. Herrenreiten auf dem Rennplatz für Niemand zugänglich sein.

— Geffcken denkt einstweilen nicht daran, seinen Proceß selbst publizistisch zu behandeln. Er äußerte, er wolle vor allem Ruhe. Geffcken wird als sehr leidend, aber geistig vollkommen frisch geschildert.

— Der Reichstag brachte am Mittwoch die zweite Berathung des Militäretats zu Ende. Die von der Commission vorgeschlagenen Streichungen bei den einmaligen Ausgaben wurden sämmtlich angenommen, ein Titel, der für eine Cavalleriekaserne in Darmstadt 500 000 M. forderte, an die Commission zurückverwiesen. Zu einer längeren Debatte gab nur die beabsichtigte Errichtung einer Garnisonbäckerei in Potsdam Veranlassung, die Abg. Metzner im Interesse der Civilbäcker bekämpfte. Dem von mehreren Abgeordneten des Centrums ausgesprochenen Wunsch gegenüber, auch eine katholische Garnisonkirche in Berlin zu erbauen, zeigte sich der Kriegsminister entgegenkommend. — Die darauf folgende Berathung des Reichseisenbahnamts gab den nationalliberalen Abgeordneten Dr. Engler und Hammacher Veranlassung, über die mangelnde Einheitlichkeit im Reichseisenbahnwesen Klage zu führen; Abg. Hammacher kam dabei zu dem Schluß, daß die Einheitlichkeit des preußischen Staatseisenbahnwesens wie ein Mehlthau auf das Reichseisenbahnamt eingewirkt habe. Der freisinnige Abg. Schrader hob demgegenüber hervor, daß an diesen Mißerfolgen wesentlich die preußische Eisenbahnverstaatlichung die Schuld trage, also mittelbar auch alle diejenigen, welche für diese Verstaatlichung eingetreten sind. — Am Donnerstag findet die Prüfung der Wahlen der Abgg. v. Wedell-Piesdorf, Götz und Webský statt.

— Nach der „Börs.-Ztg.“ werden in der dem Reichstage noch zugedachten Militärvorlage die außerordentlichen Ausgaben auf den Betrag von 13 Millionen und die dauernden Ausgaben auf den Betrag von 2 Millionen beziffert.

— Die „Kieler Zeitung“ versichert bestimmt, daß die Nachricht von einer Verstärkung des Blokadegeschwaders von Zanzibar durch 200 bis 300 Mann der Begründung entbehre.

— Die officielle Verlustliste über das unglückliche Gefecht auf Samoa lautet nach einer Kieler Meldung der „Post“ wie folgt: Todt von der Kreuzercorvette „Olga“ die Obermatrosen Taetrow, Paetsch, Tietz, Peters, Robert Schultz, die Matrosen Bottin, Witt, Rithammel, Redweik, Hildebrandt, Herzfeld, Franz Herfurth und der Zimmermannsmaat Goos. Von dem Kanonenboot „Eber“ der Matrose Zitzke.

— Aus Suakin wird über London gemeldet, daß die Araber dort kühner werden und wieder angreifen; es finden täglich Scharmützel statt. — Der vielgepriesene Sieg der Engländer über Osman Digma scheint also von sehr zweifelhafter Wirkung gewesen zu sein.

Die französischen Parlamente sind wieder zusammengetreten. Im Senat hielt der Alterspräsident De Bondy eine Ansprache, in welcher er an die Rücksicht des Senates appellirte, um ihm seine Aufgabe zu erleichtern; er erinnerte daran, daß er in diesem Saale unter der Juli-Monarchie gesessen habe, die eine Epoche des Ruhmes und des Glückes gewesen sei; alsdann forderte er den Senat auf, sich an diesen parlamentarischen Erinnerungen zu begeistern, um ohne Schwäche seine Mission, welche heute schwieriger denn je sei, zu erfüllen. Die Sitzung der Deputirtenkammer wurde mit einer Ansprache des Alterspräsidenten Pierre Blanc eröffnet und darauf zur Wahl des Präsidenten geschritten.

— Die panslavistische Strömung gewinnt in Rußland wieder größeren Einfluß. Mehrere neu zu besetzende höhere Posten werden demnächst mit Anhängern dieser Richtung besetzt werden, unter den zu Berufenden nennt man auch den Leiter einer bekannten, einflußreichen panslavistischen Zeitung.

— In Italien scheint eine Aera der Dynamitattentate angebrochen zu sein. In Livorno ist der Versuch gemacht worden, das Polizeigebäude in die Luft zu sprengen. Ein Theil des Gebäudes wurde zerstört, ferner erlitten die anstoßenden Häuser erhebliche Beschädigungen. Auch aus anderen Städten werden Explosionen durch Bombenwerfen gemeldet.

— Das Befinden des Königs von Holland scheint sich von Tag zu Tag zu verschlimmern. Bezeichnend dürfte es sein, daß vorgestern Abend kein ärztliches Bulletin ausgegeben wurde. In diplomatischen Kreisen wird versichert, daß, falls der Tod des Königs eintreten sollte, dies keinerlei Anlaß zu irgend welchen internationalen Verwickelungen geben könne, da alle an diese Eventualität sich knüpfenden Angelegenheiten längst geordnet seien.

— In Spanien scheint wieder irgend etwas nicht in Ordnung zu sein. Schon seit einiger Zeit kommen fortgesetzt Nachrichten über innere Krisen aus Madrid, welche indessen bisher äußerlich wenig in die Erscheinung getreten sind. Jetzt meldet ein Wolff'sches Telegramm aus Madrid vom Dienstag Abend, daß auf einer Hintertreppe des königlichen Palastes eine Petardenexplosion stattfand, in Folge deren einige Fensterscheiben zersprangen. Weiterer Schaden wurde nicht angerichtet. Der Urheber der Explosion ist bisher nicht entdeckt.

— Der Senat der Vereinigten Staaten nahm am Montag in geheimer Sitzung mit 49 gegen 3 Stimmen einen Antrag an, welcher besagt, die Regierung der Vereinigten Staaten würde jede Verbindung resp. Befassung irgend einer europäischen Macht mit dem Bau oder mit der Controle irgendwelchen Schiffskanals über die Landenge von Darien oder über Centralamerika überhaupt als den Rechten und berechtigten Interessen der Union nachtheilig, sowie als eine Bedrohung ihres Wohls ansehen. Zugleich wird der Präsident gebeten, diesen Antrag den europäischen Regierungen mitzutheilen. — Dieser Beschluß ist offenbar gezeitigt worden durch den Krach der Panamagesellschaft.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 10. Januar.

* Die von Herrn Kapellmeister Lehmann veranstalteten Symphonie-Concerte haben im vorigen Jahre unter der Einwirkung ungünstiger Zeitverhältnisse leider nicht den Zuspruch gefunden, welchen sie bei der von ihrem Veranstalter darauf verwendeten Sorgfalt verdient hätten, und es war deshalb zu besorgen, daß eine Fortsetzung derselben nicht mehr in Aussicht genommen werden würde. Um nun die Durchführung dieser sonst so beliebt gewesenen Concerte zu ermöglichen, ist in den letzten Tagen ein Comité zusammengetreten, welches sich dauernd für die Pflege guter Musik in Grünberg interessiren wird. In einer am Dienstag abgehaltenen Sitzung wurde beschlossen, ein Abonnement auf sechs im laufenden Kalenderjahre abzuhaltende Symphonieconcerte zu eröffnen und wurde der Abonnementspreis für dieselben auf drei Mark festgesetzt. Die öffentliche Aufforderung zum Abonnement wird in nächster Woche erfolgen, nachdem das letzte Concert des vorjährigen Abonnements zur Ausführung gekommen sein wird. Inzwischen sind die Comité-Mitglieder schon jetzt thätig, um durch möglichst zahlreiche Unterschriften das Unternehmen zu sichern. Unsere Expedition ist ebenfalls gern bereit, Anmeldungen entgegenzunehmen. Wir empfehlen unserm musikliebenden Publicum die Unterstützung der Sache aufs Wärmste.

* Die Quittungen über die aus der Postkasse zu zahlenden Ruhegehälter und Renten entsprechen zum größeren Theile insofern nicht den von der Postbehörde gegebenen Vorschriften, als die bezüglichen Beträge in Zahlen nicht nach Mark und Pfennig, sondern lediglich nach Mark mit Decimalstellen angegeben sind. Die Eintragungen haben beispielsweise zu lauten: 24 Mark 50 Pf. wörtlich: Vierundzwanzig Mark 50 Pf. u. s. w. Quittungen, welche der Vorschrift nicht entsprechen, müssen in Zukunft den Betheiligten zur Richtigstellung zurückgegeben werden.

* Um eine beschleunigte Abfertigung des die Postsachen abholenden Publicums herbeizuführen, wird von jetzt ab die Ausgabe der Zeitungen versuchsweise am Packetschalter erfolgen.

* Dem mit dem 1. Januar d. J. in Ruhestand getretenen Steuer-Einnehmer Hrn. Isemann ist der Titel Ober-Steuer-Controleur verliehen worden.

* Das im bisherigen Besitz der Wittwe Brody befindliche Hausgrundstück, Ring Nr. 10, ist von dem Kaufmann Herrn F. Liebisch jun. für den Preis von 22,800 Mk. käuflich erworben worden.

* Der Eissport auf dem Louisenthal-Teiche steht gegenwärtig in voller Blüthe, denn bis zum späten Nachmittag jeden Tages amüsirt sich Jung-Grünberg auf der herrlichen Eisbahn. Leider wird auch dieser Ort oft von arbeitsscheuen Personen besucht, die allerhand Allotria treiben, besonders aber die Damenwelt zu belästigen suchen. So wurden z. B. gestern Abend mehrere Damen auf der Kühnauer Chaussee von drei Strolchen angerempelt und bedroht, so daß es angebracht erscheint, die Sicherheitsbehörden auf diesen Uebelstand aufmerksam zu machen, die jungen Damen aber gleichzeitig zu ermahnen, den Heimweg von der Eisbahn nicht allzuspät am Abend anzutreten.

* Auf dem Neubau in „Louisenthal“ verunglückte gestern der Zimmermann Albert Herbach durch einen Sturz vom Gerüste. Der Mann wurde nach dem Krankenhause gebracht, wo nach ärztlicher Untersuchung eine Gehirnerschütterung festgestellt wurde.

* Die im Jahre 1869 und früher geborenen militärpflichtigen Personen haben sich bis zum 1. Februar d. J. zur Stammrolle anzumelden. Die bezügliche Bekanntmachung befindet sich im heutigen Inseratentheil.

* Anläßlich der bevorstehenden Feier des Geburtstages des Kaisers am 27. d. M. wird im Hinblick auf die bis zum 15. Juni d. J. währende Hoftrauer in den officiösen „Berl. Pol. Nachr.“ der Wunsch ausgedrückt, daß „dem preußischen Volke trotz der Hoftrauer eine Feier des Königsgeburtstages ermöglicht werde, bei welcher es in der gewohnten Weise seiner Liebe und Treue zu dem Herrscherhause vollen Ausdruck geben kann.

* Auf Grund des Viehseuchengesetzes bringt der kgl. Landrath zur öffentlichen Kenntniß, daß unter dem Pferdebestande des Müllermeisters A. Matzke in Schlabrendorf der Ausbruch der Räude amtlich festgestellt worden ist.

* Die Amtsgeschäfte des Amtsbezirks Poln.-Nettkow sind dem Bürgermeister Thiele zu Rothenburg a. O. zeitweise übertragen worden.

* Den Collecteuren der preußischen Lotterie soll nach der „Berliner Börsenzeitung“ der Vertrieb der deutschen Rothen Kreuzloose übertragen sein. — Es wäre dies das erste Beispiel der Uebertragung des Vertriebes einer Privatlotterie an die Collecteure der Staatslotterie.

* Die jüngste Brandkatastrophe in Sommerfeld hat wieder die Mahnung wach gerufen, bei der Einrichtung von Fabriken mehr Rücksicht auf die Rettungsanlagen für die Arbeiter bei etwa hereinbrechender Feuersgefahr zu nehmen. Wie wir schon in letzter Nummer des Wochenblattes mitgetheilt haben, hat der Fabrikantenverein in Forst in dieser Hinsicht einen sehr beachtenswerthen Beschluß gefaßt, nämlich an dem von Haupttreppen entferntesten Ende der Fabriken vom obersten Stockwerke ab außerhalb eine Nothtreppe anbringen zu lassen. Aber mit der Anlage allein ist es nicht gethan (wie der Brand in Neumünster beweist, woselbst an die eiserne Leiter in der Angst gar nicht gedacht wurde), das Fabrikpersonal muß auch daran gewöhnt werden, die Treppen zu benutzen, damit es im Falle der Gefahr sich den Nothausgang dienstbar zu machen vermag. Weiter ist dringend zu empfehlen, die Fabrikfenster mit solchen Oeffnungen zu versehen, daß eine erwachsene Person aus denselben herauszutreten vermag, wie dies auch in den Jahresberichten der Fabrik-Inspectoren wiederholt empfohlen wurde. Die Wichtigkeit dieser Einrichtung leuchtet gewiß ein und kann man wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß man auch anderwärts dieser Frage näher treten wird.

* Schöffensitzung vom 10. Januar. Schöffen: die Herren Rentier Leonhardt und Kaufmann Erler von hier. Das Dienstmädchen Anna P., zu Neusalz wohnhaft, war angeklagt, zu Nittritz dem Stationsvorsteher Grüner 12 Stück Waschseife und 3 Lichte entwendet zu haben. Die Angekl. ist ihrer That geständig und wurde deshalb zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die Sache gegen den Dienstknecht Gustav R. zu Kontopp, Kr. Grünberg, angeklagt der vorsätzlichen Körperverletzung, wurde behufs weiterer Beweisaufnahme vertagt. — Dem Gärtner Johann Heinrich G. zu Karschin war zur Last gelegt, im Sommer und Herbst 1886 zu Karschin 4 Centner Grummet und 20 Centner Kartoffeln, welche den Erben des verstorbenen Auszüglers Matthias Vogt gehörten, und welche er in seinem Gewahrsam hatte, sich rechtswidrig zugeeignet zu haben. Der Angeklagte wurde jedoch freigesprochen, weil ihm der Dolus der Unterschlagung nicht nachgewiesen werden konnte. — Die unverehel. Auguste F. aus Grünberg, schon bestraft, z. Z. hier in Haft, war angeklagt, sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil dadurch verschafft zu haben, daß sie aus zahlreichen hiesigen kaufmännischen Geschäften Waaren entnommen und durch Vorspiegelung falscher Thatsachen einen Irrthum erregte. Die Angekl. war ihrer Schwindeleien geständig und wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Herrmann R. von hier war angeschuldigt, den Roßschlächter Reinsch bestohlen zu haben. Dem Antrage des Herrn Amtsanwalts entsprechend, wurde der Angeklagte mit 3 Monat Gefängniß bestraft. — Dem Wirthschaftsbeamten Wladislaus T. aus Jutroschin war zur Last gelegt, durch verschiedene Schwindeleien sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil verschafft zu haben. Der Angeklagte war seiner That geständig und wurde deshalb zu einer Gesammtgefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt. — Der Pferdeknecht Wilhelm W. in Woitschinberg wohnhaft, hatte einen gerichtlichen Strafbefehl in Höhe von 6 M. evtl. 2 Tagen Haft erhalten, weil er sich widerspenstig und ungehorsam gegen die Befehle der Dienstherrschaft benommen hatte. Er erhob dagegen Einspruch, derselbe wurde jedoch verworfen. — Der Färber August R. von hier hatte gegen einen polizeilichen Strafbefehl in Höhe von 3 M. evtl. 1 Tag Haft wegen Verübung groben Unfugs Einspruch erhoben, derselbe wurde jedoch verworfen.

* In der Dienstag-Sitzung des Schwurgerichts zu Glogau wurde zunächst gegen die Dienstmagd Ernestine Anna Schröpel aus Kortnitz, Kr. Sprottau, und den Arbeiter Karl Hermann Forgber aus Eulau verhandelt. Erstere war beschuldigt, in einem Alimentenproceß einen Meineid geleistet zu haben, letzterer stand unter der Anklage, die Schröpel zu dem Verbrechen angestiftet zu haben. Die Anklagesache gelangte bereits in der letzten Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung, wurde damals aber vertagt. In der heutigen Sitzung wurde auf Antrag des Staatsanwalts die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Auf Grund des Verdictes der Geschworenen wurde die Schröpel zu einem Jahr Gefängniß (von welcher Strafe sechs Monate auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wurden) und drei Jahren Ehrverlust und der Arbeiter Forgber zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt; außerdem wurde der letztere auch für dauernd unfähig erklärt, als Zeuge und Sachverständiger vernommen zu werden. In der zweiten Sache wurde der Dienstknecht Lucas Jacob aus Lindau, Kr. Freystadt, von der Anklage Sittlichkeitsverbrechens freigesprochen und sofort der Haft entlassen. — In der am Mittwoch stattgefundenen Sitzung des Schwurgerichts wurde gegen den Kunstgärtner Friedrich Gustav Bienst a

Polkwitz, verhandelt. Derselbe war wegen Meineid angeklagt, wurde jedoch freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen. Damit sind die Schwurgerichtsverhandlungen beendet.

* Der Tuch-Meßbericht von Leipzig constatirt, daß im allgemeinen das Geschäft in allen Tuchdistricten im verflossenen Jahre ein belebtes war. Aachen hatte ein Wintergeschäft wie noch nie. Alle dortigen soliden Fabrikanten waren vollauf beschäftigt und konnten kaum allen Anforderungen für rechtzeitige Lieferung nachkommen. Auch die Niederlausitzer Fabrikanten waren zufrieden, mit Ausnahme von Cottbus, das von dem schlechten Sommerwetter noch zu leiden hatte. Die sächsischen Städte Crimmitschau, Werdau versuchten, der Steigerung der Wolle entsprechend, einen höheren Preis für ihre Fabrikate zu erlangen, verkauften aber schließlich zu alten Preisen. Luckenwalde hatte für seine Eskimos und Velours ein brillantes Geschäft gehabt. Zur Neujahrsmesse war wenig Waare angefahren worden, da die Hauptlieferanten für den Meßverkehr, Forst und Spremberg, ein sehr flottes Geschäft kurz vorher besonders in billigen Strichwaaren gehabt hatten und auch hier jedes Quantum darin verkauft wurde. Fabrikanten, die gute Qualitäten und gediegene Muster Velours und Strichwaaren arbeiten, fanden auch gern und willig Käufer. Kleine niedliche Karos und Streifer werden im letzten Genre mit Vorliebe genommen. Auch Crimmitschau und Werdau hatten nicht viel Waare zur Messe gebracht. Großenhain versucht jetzt auch Kammgarne zu verarbeiten, da sie in feiner Waare den Vorzug vor Streichgarnen bei der Kundschaft genießen. Recht schöne Sachen wurden darin offerirt und reichliche Bestellungen für den Herbst ertheilt. Finsterwalde verläßt auch immer mehr seine glatten Tuche und fügt sich mit großem Erfolg der Stofffabrikation an, die ein größeres Feld bietet. Cottbus, Guben, Peitz haben kein glänzendes Geschäft gehabt, da ihr Haupterforderniß, warmer Sommer, für ihre leichten gefälligen Zwirne gefehlt hat und die Aufträge mangelhaft eingegangen sind. Kamenz, Grünberg, Neudamm sind mit dem Geschaft recht zufrieden, da besonders Neudamm durch die Mode begünstigt ist, auch Kamenz in schwarzen Croisés und Satins den ganzen Winter flott beschäftigt war. Sorau, Sagan, Schwiebus waren mit Aufträgen von Damentuchen reichlich für das heimische Geschäft, besonders Berlin, und für Export versehen. Kirchberg und Lengefeld mit ihren billigen Tuchen hatten ein normales Geschäft.

+ Freystadt, den 10. Januar. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Gewerbevereins hielt Herr Amtsgerichts-Assistent Joch von hier einen Vortrag über „das gerichtliche Mahnverfahren und die Civilproceßklage". Nachdem Redner über die Entstehungsgeschichte und über die Charakteristik der Reichs-Civil-Proceßordnung einiges Interessante mitgetheilt hatte, ging derselbe zu dem informatorischen Vortrage über, welchem die zahlreiche Zuhörerschaft mit sichtlichem Interesse folgte. Der Herr Vorsitzende, Apotheker Jantke, dankte dem Redner nach Schluß des Vortrages und forderte die Versammlung auf, ihren Dank durch Erheben von den Sitzen ebenfalls kund zu geben, was auch geschah. — Heute feiert die „Ressource" hierselbst ein „Eisfest". Abends findet im Hotel Präkelt noch eine gemeinschaftliche Vereinigung statt.

— Der Fleischermeister Kirchner aus Neusalz wurde dieser Tage auf der Schlawaer Straße in der Carolather Heide von drei Strolchen angehalten. Einer derselben griff nach den Zügeln, der Fleischermeister nach der Peitsche, sodaß die Pferde im Galopp davonjagten. Den ersten Angreifer warfen die Pferde nieder, ein weiterer Strolch wurde mit dem Peitschenstock unschädlich gemacht. Der Angefallene kam auf diese Weise glücklich aus den Händen der Wegelagerer.

— Zu dem großen Brande der Tuchfabrik von Müller u. Sohn in Sommerfeld verlautet, daß die Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter ca. 130 beträgt. Man hofft jedoch, viele der unfreiwillig beschäftigungslos Gewordenen in den nächsten Tagen in den anderen dortigen Fabriken unterzubringen. Den Brandschaden zu decken, fällt allein auf die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, die, wie man erzählt, mit 380 000 M. engagirt sein soll. Die Versicherung soll erst im Laufe des vergangenen December abgeschlossen worden sein. Zu dem Brande selbst werden noch folgende Details mitgetheilt: Obgleich viele leicht und einige der Arbeiter bezw. Arbeiterinnen sehr schwer verletzt wurden, ist glücklicherweise keine Person in den Flammen umgekommen. Das Rettungswerk der Feuerwehr erleichterten die Arbeiter dadurch, daß sie die Fenster bereits eingeschlagen, die Ketten von den Maschinen losgerissen, Tuche zerschnitten und daraus Rettungsseile verfertigt hatten, an denen sie sich herunterließen. Einige der Arbeiter versuchten aus den hohen Stockwerken ihre Rettung durch einen Sprung. Leider kamen sie schwer verletzt am Boden an. Ein Mädchen, das aus dem dritten Stockwerk heruntergesprungen war, brach ein Bein und hatte sich in der Angst fast die ganze Unterlippe abgebissen. Eine Frau Hildebrand unternahm jenen Sprung mit einem circa ein Jahr alten Kinde. Förmlich aus dem Feuer geholt wurde eine Frau Hennig. Der Anschläger Zimpel, völlig entblößt, brach mit schweren Brandwunden bedeckt ohnmächtig zusammen, er wurde durch den Gehilfen des Schornsteinfegermeisters Schwarz gerettet. Die Verletzten wurden nach dem Krankenhause gebracht, woselbst ihnen ärztliche Hilfe und geistlicher Zuspruch Theil wurde. In der Fabrik verbrannten u. A. h 150 versandtfertige Tuche, die heute ihren Weg h Indien nehmen sollten.

— Vor der Strafkammer in Cottbus standen zwei Arbeiter, angeklagt der Verbreitung socialdemokratischer Flugblätter. Das Urtheil der Strafkammer lautete gegen Flassig auf 6 Monate Gefängniß und gegen Haidle auf 4 Monate Gefängniß.

— Auf dem Werke „Grube Ilse" bei Senftenberg platzte im Keller ein Dampfrohr. Verletzt wurden 3 Kinder und deren Eltern. Die Kinder sind den Brandwunden bereits erlegen.

— In der Stadtverordnetensitzung zu Glogau wurde Hr. Bankier Landsberger zum Vorsteher, Hr. Fabrikbesitzer Hoffmeister zum stellvertretenden Vorsteher, Hr. Kaufmann Meißner zum Schriftführer gewählt.

— Das seit langen Jahren in Liegnitz bestehende „Barschall's Speditionsgeschäft" ist mit allen dazu gehörigen Grundstücken von Herrn Spediteur Heinrich Langner dort für 198 000 M. käuflich erworben worden.

— Vor wenigen Monaten ist in Merschwitz bei Parchwitz der Pastor Burghardt daselbst mit Hinterlassung eines bedeutenden Capitalvermögens verstorben. Die einzige Schwester des Verstorbenen, welche früher viele Jahre bei ihm lebte, ist schon früher mit dem Tode abgegangen und diese sowohl als ihr Bruder haben keine bekannten Erben hinterlassen, so daß voraussichtlich die Erbschaft dem Fiscus zufallen wird.

— Der Musiker Erner aus Greiffenberg i. Schl., welcher beim Hochwasser am 3. August vorigen Jahres mit eigener Lebensgefahr mehrere Menschenleben vom sicheren Tode aus den Fluthen rettete, hat als Anerkennung hierfür die Rettungsmedaille erhalten.

— Dem Localcomité zur Unterstützung der Ueberschwemmten in Hirschberg und Umgegend hat das Comité zu Berlin außer den bereits vertheilten 20 000 M. noch 17 000 M. zur Vertheilung bewilligt.

— Aus maßgebenden Kreisen verlautet, daß das Project einer Bahnlinie „Hermsdorf-Wiesau-Priebus-Rothenburg-Horka" mit einer Abzweigung nach Muskau von allen mit diesem gleichzeitig aufgetauchten Projecten am meisten Aussicht auf Verwirklichung hat.

— Der langjährige Prorector des Realgymnasiums am Zwinger in Breslau, Hr. Dr. H. Schmidt, ist einem Schlaganfall erlegen.

31]

Feindliche Gewalten.

Roman von E. Mace.

„Glauben Sie das? Sie haben Unrecht. Doch ich vergesse, — es ist ja nicht Ihr Name. Was geht es Sie an, wenn er befleckt wird?"

„Er ist mir theurer, viel theurer, als mein eigener," erwiderte das Mädchen leidenschaftlich. „Es giebt nichts, was ich nicht thun würde, um ihn vor Unehre zu bewahren, wenn ihm dieselbe drohte."

„Nichts, Mary?" fragte der Mann, indem die frühere Zärtlichkeit sich wieder in den Ton seiner Stimme schlich. „Nun wohl, setzen wir den Fall, daß ich Ihnen sagte, es drohe ihm Schande — nicht von weitem, sondern nahe, ganz nahe; Schande, die ich abzuwenden vermag unter einer Bedingung, ich brauche dieselbe nicht zu wiederholen, wollen Sie dann freundlicher auf meine Bitten hören?"

„Ihre Bitten?" wiederholte sie verächtlich. „Nennen Sie es lieber die Bedingungen des Handels. Ich bin reich, Mr. Barclay, wie viel Geld ist nöthig, um Ihnen das Geheimniß abzukaufen, in dessen Besitze Sie sind, oder die Macht, welche Sie zu haben vorgeben?"

„Das Dreifache von Ihrem ganzen Vermögen reicht nicht hin, es zu kaufen," antwortete er, zum erstenmale die Ruhe verlierend, die er bis jetzt zur Schau getragen. „Hören Sie mir zu, Mary Horn: Sie glauben, es ist Ihr Geld, das ich wünsche, ich will nicht leugnen, daß es im Anfange der goldene Rahmen war, der mich zu dem Bilde zog, doch jetzt ist es das Letztere, welches ich begehre. Ich liebe Sie! Sie haben es in Ihrer Macht, einen besseren, edleren Menschen aus mir zu machen! Heirathen Sie mich und ich will jeden Nerv anspannen, um Ihrer würdig zu werden, mein altes Ich abzuschütteln und Sie die Liebe zu lehren, die Sie jetzt verachten. Sie sind es, die mich retten oder ins Verderben stürzen kann, mein Schicksal liegt in Ihrer Hand."

„Ich kann diese Verantwortlichkeit nicht übernehmen, Mr. Barclay, ich liebe Sie nicht und kann Sie niemals lieben, und heute habe ich sogar gelernt, Ihnen zu mißtrauen. Ich weiß es nicht, was Ihre dunklen Drohungen meinen können, doch ich kann es nicht glauben, daß die Ehre eines alten edlen Namens von dem launenhaften „Ja" oder „Nein" eines einfachen Mädchens sollte abhängen können."

„Ihre Entscheidung ist unwiderruflich?"

„Unwiderruflich."

„So mag es sein!" erwiderte er. „Wenn wir uns wieder begegnen, werden Sie es sein, die mich bittet. Doch erinnern Sie sich immer daran, daß ich Ihnen gern den Kummer erspart, wenn ich es gekonnt hätte; wie es jetzt steht, wasche ich meine Hände in Unschuld. Mögen Harry Reynold's Gläubiger das Haus seines Vaters überfallen, mögen sie ihre Geschichten dem alten Manne erzählen, der die Ehre seines Namens so hoch hält. Es sind Spielschulden, sogenannte Ehrenschulden; ich möchte wissen, ob er sie auch so betrachten wird?"

Mary trat heftig näher und legte die Hand auf den Arm ihres Peinigers.

„Welcher Summe bedarf es, diese Menschen zu befriedigen?" fragte sie.

„Ha, ha!" lachte er, „Sie wollen ihn also schützen? Warum? Weshalb sollten Sie Helene Reynold's Gatten vor den Folgen seiner eigenen Thorheit schützen? Weil Sie ihn lieben! Weil sein Bild es ist, das zwischen uns steht. Jetzt werden Sie die einzige Bedingung verstehen, die mich dazu bewegen kann, sein Schicksal abzuwenden. Er ist mein Nebenbuhler, leugnen Sie es, wenn Sie es können!"

„Er ist mein Bruder," erwiderte sie; doch sie war leichenblaß geworden.

Dieser letzte Stich hatte in's Herz getroffen, er enthüllte ihr, was sie bis jetzt sich selbst nicht zugestehen gewagt hatte.

Sie wandte sich bei den letzten Worten ab und verließ eilig das Zimmer, doch dieses Mal machte Harvey Barclay keine Bewegung weiter, um sie zurückzuhalten. Er wollte erst das Gift wirken lassen und deshalb mußte er einige Zeit warten. Des Erfolges war er sicher.

18. Kapitel.

Am 3. April.

Er spielte ein gewagtes Spiel, das wußte Niemand besser, als Harvey Barclay selbst, als er langsam in seinem Zimmer hin- und hergehend sich die Unterhaltung vergegenwärtigte, die soeben stattgefunden hatte, doch er hatte nichts und alles zu gewinnen. In wenigen Tagen war der Wechsel fällig, und wenn er vor diesem Termine nicht Mary's Einwilligung erlangen konnte, seine Frau zu werden, wollte er dies als Waffe benutzen. Sollte sie wünschen, den Mann zu schonen, der ihren Namen gefälscht hatte, so wollte er ihn dem Gerichte überliefern, wenn sie ihn nicht durch ihr Versprechen davon zurückhielt. Helene mußte seine Behauptung beschwören, und Harry konnte derselben nur widersprechen, indem er die Infamie der Frau, welche seinen Namen trug, aufdeckte.

Harvey Barclay hatte selbst nicht gewußt, wie weit ihn der Strom tragen sollte, an dessen dunkler Quelle er träge geruht hatte. Endlich unterbrach eine Hand, die sich schwer auf seine Schulter legte, seine finsteren Gedanken. Er drehte sich um und sah einen nachlässig gekleideten Mann, der sich ihm von hinten genähert hatte; bei dessen Anblick erbleichte er. Was hatte ihm Tom Windom zu sagen? Wußte oder vermuthete er die Wahrheit? Wenn dies der Fall war, so war seines Lebens Ziel gesetzt, doch wollte er es theuer verkaufen. Alle seine früheren Bemühungen, diese Begegnung zu vermeiden, waren also fruchtlos gewesen, das Schicksal hatte sie doch zusammengeführt, doch die ersten Worte jenes Menschen zeigten ihm, daß seine Furcht grundlos war. Windom brachte ihn nur mit einem Anderen in Beziehung, mit dem Manne, den er suchte, dem Manne, der sein Freund war. —

„Ich habe ein Wort mit Ihnen zu sprechen," sagte er. „Erinnern Sie sich meiner?"

„Ich glaube Grund dazu zu haben," erwiderte der Officier. „Ich verlor vor sechs Jahren einen ganzen Tausender an Sie und konnte denselben damals sehr schwer entbehren. Ich hoffe, daß Sie guten Gebrauch davon machten."

(Fortsetzung folgt).

Vermischtes.

— Die Erfindungen auf dem Gebiete der Gewehrtechnik gehen unausgesetzt weiter. So ist in einer Berliner Fabrik ein neues Repetirgewehr mit Cylinderverschluß construirt, welches alle bestehenden Systeme weit übertrifft. Dazu wiegt das ganze Gewehr nur sieben Pfund. Die Construction ist die denkbar einfachste, Form und Gestalt sind zierlich.

— Am Sonntag brannte es in der Berliner Schloßfreiheit gegenüber dem Schlosse. Der Kaiser trat ans Fenster und verfolgte die Löscharbeiten, die etwa eine Stunde erforderten. — Wegen des bekannten Gerüsteinsturzes im Berliner Schauspielhause wurde vor dem dortigen Landgericht gegen den Hofzimmermeister, welcher die Bauleitung hatte, verhandelt. Das Gericht erkannte auf Freisprechung.

— Am Freitage, während des Gottesdienstes in der katholischen Kirche zu Bromberg, biß eine Frau aus Gorzyszkowo, offenbar in einem Anfalle von Geistesstörung, einen neben ihr stehenden Mann in den Finger, worauf sie den die Messe abhaltenden Geistlichen angriff und ihm das Ornat mit Gewalt vom Leibe reißen wollte. Sie wurde festgenommen und der Polizeibehörde übergeben.

— Unterschlagungen und Wechselfälschungen in Höhe von über 100 000 M. sind im Bankhause Hammer und Schmidt in Leipzig entdeckt worden. Der Procurist des Bankhauses, Hahnemann, ist spurlos verschwunden. Die Polizei ist dem Betrüger auf der Spur.

— Der Sparkassenrechner Zerban zu Oppenheim a. M. ist seit einigen Tagen verschwunden. In der Kasse fehlen etwa 50 000 M.

— Ein heftiger Erdstoß wurde am 7. d. Mts. Mittag, 3 Minuten vor 12 Uhr in Konstanz verspürt, er dauerte etwa 2 Secunden und bewegte sich in der Richtung von Nordosten nach Südwesten. Die Fenster klirrten und die Möbel geriethen ins Wanken, so daß viele Leute nicht wenig erschreckt wurden.

— Die große Wollspinnerei der Firma Auerbach in Zgierz ist mit bedeutenden Vorräthen an fertigen Fabrikaten und roher Wolle niedergebrannt. Der Schaden ist sehr erheblich.

— Durch anhaltende starke Regengüsse und dadurch veranlaßte Ueberschwemmungen ist, nach in Paris eingetroffenen Meldungen in den Departements Hérault und Ostpyrenäen, an Häusern, Straßen, Gärten und Feldern großer Schaden angerichtet worden. — In Südfrankreich treten in Folge des plötzlichen Thauwetters wieder alle Flüsse aus, Paris war, wie man der „Voss. Ztg." meldet, am Sonntag Abend in einen Nebel gehüllt, der es mit den berühmtesten Londoner Nebeln aufnehmen konnte.

— Gut geschätzt. Richter: „Wie schätzen Sie die Stiefel, die Ihnen gestohlen worden sind?" — Kläger: „Sie kosten mich 12 Mark. Zweimal ließ ich sie bestohlen, jedesmal zu 2 Mark, macht im ganzen 16 Mark."

— In der Hitze des Gefechtes — bei der Aufführung des „Götz" im neuen Wiener Burgtheater wurde am 6. d. M. der Schauspieler Arnsberg vom Schauspieler Hartmann in der Fluchtscene (3. Act) mit einem wuchtigen Schwerthieb über den Kopf ziemlich bedeutend verletzt.

— Außerordentliche Kälte herrscht gegenwärtig in Rußland schon seit Ende vorigen Jahres, derselben sind bereits sehr zahlreiche Personen zum Opfer gefallen. In einem Eisenbahnzuge, welcher bei Sabruntschi im Kaukasus einschneite, erfroren 14 Personen, während 20 andere lebensgefährlich darniederliegen. Aehnliche Meldungen kommen aus Baku, Poti und anderen Orten. In Jekaterinburg erreichte die Kälte plötzlich 35 Grad und es kamen mehr als 175 Menschen in dem Jekaterinburger Kreise um. Das Schwarze, das Asowsche und das Kaspische Meer sind wieder zugefroren.

— Aus dem Vesuv steigen seit Montag, wie man aus Neapel telegraphirt, außergewöhnlich große Rauchwolken auf, auch weißglühende Massen machen sich bemerkbar. Bis zum Fuße des südöstlichen Kegels ergießt sich ein Lavastrom.

— Ein heftiges Erdbeben fand in der Republik Costarica am Sonnabend 29. und am Sonntag 30. December, statt. In Alaguela, einer Stadt in der Republik, wurden achtzig Personen getödtet und Hunderte verletzt. Kirchen und andere Gebäude wurden schwer beschädigt.

Wetterbericht vom 9. und 10. Januar.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. u. Windstärke 0—6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0—10	Niederschläge.
9 Uhr Ab.	747.8	— 9.2	SE3	94	0	
7 Uhr Morg.	745.2	— 10.2	E2	97	0	
2 Uhr Nm.	744.3	— 4.4	E2	91	0	

Witterungsaussicht für den 11. Januar: Wolkiges, etwas windiges Wetter mit steigender Temperatur.

Berliner Börse vom 9. Januar 1889.

Deutsche 4% Reichs-Anleihe		108,90 G.
„ 3½ dito dito		103,50 bz.
Preuß. 4% consol. Anleihe		108,10 B.
„ 3½ dito dito		104,20 B.
„ 3½ Präm.-Anleihe		168,50 G.
„ 3½ Staatsschuldsch.		101,25 bz. G.
Schles. 3½ Pfandbriefe		101,50 G.
„ 4% Rentenbriefe		105 bz.
Posener 3½ Pfandbriefe		101 G.
„ 4% dito		102,10 G.

Berliner Productenbörse vom 9. Januar 1889.

Weizen 174—200. Roggen 148—159. Hafer, guter und mittel schlesischer 135—142, feiner schlesischer 150—155.

Verantwortlicher Redacteur: F. Holderer in Grünberg.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1869 und früher geborenen militairpflichtigen Personen werden aufgefordert, sich in der Zeit **bis zum 1. Februar d. J.** und zwar während der Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr, **mit Ausnahme der Montag-Vormittage, in dem Zimmer des Polizei-Inspectors** zur Stammrolle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Loosungsscheine, resp. diejenigen des Jahrgangs 1869, welche nicht hier geboren sind und sich das erste Mal gestellen, die Geburtsatteste mitzubringen.

Für die richtige Anmeldung sind die Eltern, Vormünder, Lehrmeister, Dienstherrn oder Arbeitgeber verantwortlich.

Hier geborene, aber abwesende oder auf der Reise befindliche Militairpflichtige sind ebenfalls von den Eltern, Vormündern 2c. anzumelden.

Nach § 25 Nr. 10 der Ersatzordnung wird Derjenige, welcher die Anmeldung zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Grünberg, den 10. Januar 1889.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 21. November 1888, betreffend die Abänderung der im Stadtbebauungsplane an der östlichen Seite der Züllichauer Chaussee projectirten Promenade in 3 Meter breite Vorgärten, bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß innerhalb der präclusivischen Frist Einwendungen gegen die erwähnte Abänderung nicht erhoben sind.

Laut Beschluß vom heutigen Tage ist die Abänderung entgültig festgestellt und in dem Stadtbebauungsplane, welcher in unserem Stadtbauamt zu Jedermanns Einsicht ausliegt, vermerkt worden.

Grünberg, den 8. Januar 1889.

Der Magistrat.
gez. **Dr. Fluthgraf.**

Bekanntmachung.

Behufs Vertilgung von Raubzeug wird auf dem Terrain des 8. städtischen Jagdreviers vom 10. d. Mts. ab während zweier Monate Gift gelegt werden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Grünberg, den 3. Januar 1889.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Nach kurzem Krankenlager verschied am Dienstag Nachmittag 2 Uhr unsere gute Mutter, die Frau Rentier

Johanne Krebs,

im 66. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an

G. Krebs u. Frau

1 Stube mit Alkove von kinderlosen Leuten gesucht. Von wem? s. d. Exp. d. Bl.

Eine herrschaftliche, freundliche Wohnung mit Gärtchen ist zu vermiethen und per 1. April cr. spätestens zu beziehen. Adressen unter postlagernd **J. S. 54** erbeten.

2 Stuben nebst Küche u. Zubehör zum 1. April zu verm. Schertendorferstr. 57.

1 schöner trockn. Keller zu verm. Schulstr. 4.

Am Jahrmarktstage ist ein **Portemonnaie** mit Inhalt in der **Löwen-Apotheke** liegen geblieben.

Gewerbe- und Gartenbau-Verein.

Freitag, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr, Vortrag des Kaufmanns Herrn **A. Förster:**

„Ueber den deutschen Weinbaukongreß im Jahre 1887 und Einiges über den Weinbau."

Freier Zutritt für jedermann.

Gewerbe- und Gartenbau-Verein.

Montag 14. und Dienstag 15. Januar, in **Finke's Saal** (vormals Künzel) **abends 8 Uhr**

Populäre astronomische Vorträge des Herrn Sophus Tromholt aus Christiania

über die Sonne und das Planetensystem,

erläutert durch zahlreiche große Lichtbilder.

Eintrittskarten in der Buchhandlung des Herrn Rulemann Jahn
für Mitglieder: 1 Mark für beide Vorträge.
0,60 M. für einen Vortrag.
„ Nichtmitglieder: 1,50 M. für beide Vorträge.
1,00 M. für einen Vortrag.
Galleriebillets für Schüler und Schülerinnen an der Kasse 0,25 M. für einen Vortrag.

Der Vorstand.

Seifenpulver

von Peter Ney,

Seifenfabriken in **Aachen u. Verviers.**

Unübertroffenes und bequemstes **Waschmittel.** Besonders empfehlenswerth, weil es auch **ohne Bleiche schöne, weiße** und **geruchlose Wäsche** liefert und selbst mit hartem Wasser gut schäumt und reinigt.

Gebrauchsanweisung auf jedem Packet.

Zu haben in allen Droguen- und Colonialwaarenhandlungen.

Ein Packet dieses Seifenpulvers in 8—10 Theilen heißem Wasser gelöst, liefert nach dem Erkalten eine schöne, weiße und geruchlose Schmierseife, was die meisten andern Fabrikate zu leisten nicht im Stande sind.

Durch diesen Versuch kann sich **jede Hausfrau** von der Güte der gekauften Waare **überzeugen.**

Dom. Cunow bei Bobersberg, Kreis Crossen a. O., sucht zu sogleich oder zum 1. April **vier unverheirathete Pferdeknechte** bei hohem Lohn. — Ebenda können zu derselben Zeit **zwei tüchtige und ordentliche Arbeiterfamilien** bei lohnender und dauernder Beschäftigung Stellung finden.

Tüchtige Zimmerleute

finden sofort dauernde Beschäftigung auf Schiffsbau in Tschicherzig a. Oder. Zu melden bei

Beuchelt & Co.

Ein Schlossergeselle

wird noch angenommen bei

Fried. Paulig, Lessenerstraße.

Ein tüchtiger Bauschlossergeselle erhält dauernde Beschäftigung und einen Lehrling nimmt an **Heinr. Peltner,** Breitestr. 73.

Ein **Tischlergeselle** findet dauernde Beschäftigung. Auch wird ein Lehrling daselbst angenommen.

Zirkel, Saabor.

Fünf starke Puthähne sind zu verkaufen. **D. O.**

Ein **Schuhmachergeselle** wird sofort angenommen Lindeberg Nr. 40.

Lehrling sucht sofort oder 1. April **Wagner,** Barbier und Friseur, Züllichauerstraße 35.

Holz hat anzufahren

Fr. Neumann, Zimmermstr.

1 Ziege z. Schlacht. z. verk. Schertendrfrstr. 36.

Bau- u. Nutzholz-Verkauf.

Aus dem Einschlage pro 1888/89 sollen:

1. vom Revier Köhlereiheide:
431 Stück kiefern Bauholz mit zus. 429,01 Festmtr.,
31 Rmtr. ausgesetztes kiefern Scheitholz für Böttcher;

2. vom Revier Kölmchen:
223 Stück kiefern Bauholz mit zus. 147,92 Festmtr.,

3. vom Revier Wildeborse:
182 Stück kiefern Bauholz mit zus. 115,61 Festmtr.

am Dienstag, den 15. Januar cr., Vormittags von 10 Uhr ab, **im früher Kube'schen Gasthofe zu Vicarei** meistbietend verkauft werden.

Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und die Hölzer von dem betreffenden Forstschutzbeamten vor dem Termine auf Verlangen vorgezeigt.

Kölmchen bei Liebenzig, den 7. Januar 1889.

Gräflich Rothenburg'sche Forstverwaltung.
Schlegel.

Grundstück-Verkauf.

Mein Grundstück, beste Lage am Ort, bin ich Willens zum 1. Oct. zu verkaufen, bestehend aus massivem 2stöckigem Wohnhaus mit großem Laden, Stallungen, Kellereien und Einfahrt. Gefl. Offerten bitte unter **R. 100** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Sämmtliche Steppereien f. Schuhmacher nimmt an **G. Pokowitz,** Schuhm., Ndrstr. 28.

Brauerei Ochelhermsdorf.
Sonntag, den 13. d. Mts., ladet zur
Tanzmusik
ergebenst ein **Tamaschke.**

Bücklinge

frisch eingetroffen à Stück 2½ bis 5 Pf.

M. Finsinger.

Frischen grünen Hering
bei Frau **H. Sommer.**

Schaumbrezeln empfiehlt von heut ab **Otto Hoffmann.**

Frische Schaumbrezeln P. Schindler.

Sein **großes Lager guter gelagerter**

Cigarren

empfiehlt

Adolph Thiermann.

Händlern

empfiehlt besonders billig:

Liegnitzer Zwiebeln

Robert Grosspietsch.

Gute Kartoffeln verkauft **Jadamowitz,** Krautstraße.

N. u. w. Kartoffeln w. verk. Silberberg 20.

Der Ausverkauf

Ausverkauf zum Kostenpreise.

dauert noch bis **Ende Februar** und empfehle ich mein Lager von

weißem Leinen,
Negligéstoffen,
Bett-Damaste,
Hemdentuche,
Inletts,
Drilliche,
Gedecke à 6 u. 12 Pers.,
fertige Wäsche etc. etc.

zum **Kostenpreise** einer gütigen Beachtung!

Reste unter Kostenpreis.

Hugo Bethke.

Bestellungen auf Wäsche nehme noch an.

Hauptziehung 15. Januar bis 3. Febr.
Preußische Classen-Lotterie versendet
Loose 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64 Anth.
à 50, 25, 13, 6¾, 3½ Mrk.
Kölner Dombau-Loose à 3 Mark.
Für Porto u. Liste 30 Pfg. beifügen.
J. A. Zimmermann, Andernach.

Ein **eiserner Plattenofen** nebst Röhre billig zu verkaufen Breslauerstr. 1.

86r W. 70, Rw. 80 pf. **Heinr. Schultz,** Brlst. 30.

Weinausschank bei:
Böttch. Zeugner, Berlstr., 86r 80, L. 75 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Am 1. Sonntage nach Epiphanias.
Vormittagspr.: Herr Pastor tert. Bastian.
Nachmittagspr.: Hr. Past. prim. Lonicer.

Synagoge. Freitag Anfang 4¼ Uhr.

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.